

## DAS FRÜHMESSBENEFIZIUM IN GROSSHÖFLEIN

**Josef Rittsteuer**

Über die Zeit und Art der Stiftungen und Benefizien im Gebiet des heutigen Burgenlandes sind wir nur sehr selten informiert. Bei der Stiftung einer Frühmesse in der Pfarre Großhöflein ist es glücklicherweise anders. Einer Auseinandersetzung in der Pfarre zwischen der Gemeinde und dem damaligen Pfarrer Franz Knisl (1764-93)<sup>1</sup> verdanken wir einen genauen Bericht über die Gründung des Frühmessbenefiziums.

Im Jahre 1788 verlangten die Pfarrangehörigen, dass der Pfarrer einen Kaplan anstelle, damit an Sonntagen zwei hl. Messen gefeiert werden könnten. Sie begründeten diese Forderung damit, dass vor Jahrhunderten in Großhöflein eine Frühmessstiftung zu diesem Zweck errichtet worden sei. Mehrere Weingärten und auch Äcker seien damals der Pfarrpfünde einverleibt worden, damit dem Pfarrer die Verköstigung eines „Frühmessers“ aus den Ertragnissen dieser Stiftung abgegolten werden könne.

In letzter Zeit sei kein Kaplan angestellt worden, stellten die Vertreter der Gemeinde fest. Die Franziskaner von Oberberg Eisenstadt hätten an seiner Stelle meist die Frühmessen gefeiert. Nach der Aufhebung ihres Klosters unter Joseph II. (1787) habe es keine Frühmesse mehr gegeben. So müssten alle Gläubigen an Sonn- und Feiertagen an der einzigen Messe teilnehmen, was mit großen Schwierigkeiten verbunden sei.

In einem Schreiben der Gemeinde an den Raaber Bischof stellen die Großhöfleiner fest, dass der Wert der Kaplanstiftung etwa 600 fl betrage. Der Pfarrer habe fleißig gespart und bereits 6.000 fl als Darlehen aus der Frühmessstiftung entnommen, aber keinen Kaplan angestellt.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Auch die beiden Stadtpfarrer von Eisenstadt, Somogy und Propst Horvath, setzten sich für die Bestellung eines Kaplans in Großhöflein ein (Pfarrakten von Großhöflein im Diözesanarchiv Eisenstadt).

Das Schreiben vom 1. August 1788 ist vom Großhöfleiner Richter Josef Guttman und den Bürgern Georg Lang, Martin Hackstock und J. G. Lehner unterfertigt (im Diözesanarchiv).

Zur Klarstellung versuchte man ein Dokument aufzutreiben, um die rechtliche Situation klären zu können. Im Diözesanarchiv von Raab<sup>3</sup> konnte eine Abschrift der Gründungsurkunde (aus dem Urbar der Herrschaft Eisenstadt vom Jahre 1526) beschafft werden.

Im Folgenden möchte ich den Stiftungsbrief des Frühmessbenefiziums von Großhöflein in vollem Wortlaut bringen. Die vollständige Edition möge uns als Beispiel dienen, wie und warum eine solche Stiftung erfolgte. Etwa aus den gleichen Motiven und mit ähnlicher „Ausstattung“ werden wohl auch die anderen Benefizien errichtet worden sein, von denen wir keine Nachricht haben, die es aber in vielen Pfarren des Burgenlandes gegeben hat.

*Als man zählt nach der Geburt Christi MV<sup>4</sup> und im XX Viiiij<sup>5</sup> Jahr ist aufgericht ein Frühmeß zu Großhöflein Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehr im Beysein des Edlen und Vesten Mattheus Teuffl<sup>6</sup>, dieser Zeit Hauptman auf dem Forchtenstein, und mit seiner Vergünstung, Willen und Wissen<sup>7</sup> durch die Ehrbaren Männer mit Nahmen Benedict Schneidinger, der hat geben ain Achtl Weingarten in Kirchsätzen, auf heissen und Befehl seines Vatters Wolfgang Schneidinger, mehr ain Viertl Weingarten in Kirchsätzen hat ain Bruderschaft aus unser lieben Frauen Zöch dazugeben. Mehr ain Achtl Weingarten neben dem Hofweingarten komt von dem Paul Pirger mitgestift her. Mehr ain Achtl und ain Sechzehnthel Weingarten in mittlern Törren<sup>8</sup> kombt mit Gestüft von Herrn Valentin Ruth<sup>9</sup> Ehrbarn Pfarrer zu Millichdorf. Ostoffer genand, kombt mit Gestift von dem Fridhaimer<sup>10</sup> her, mehr drey Joch Ackergrund in Haidspitz*

<sup>3</sup> Photokopie im Eisenstädter Diözesanarchiv.

Es würde sich hier um das Jahr M=1000 von V=5, (1005), handeln! Aber hier müsste statt V ein D-500 stehen. Aber solche „Fehler“ kommen im späten Mittelalter bei Zahlen immer wieder vor.

Hier ist ziemlich deutlich zu lesen: 10+10+5+1+1+1+1 = 29. Es geht also um das Jahr 1529.

Er wurde 1526 Burghauptmann von Forchtenstein, woraus wohl auch klar ist, dass die Jahreszahl (siehe Anm. 4, 5) nicht 1005+29, also 1034 sein kann, sondern 1529.

Obwohl es sich bei der Errichtung dieser Frühmessstiftung um eine religiöse und erst in zweiter Linie um eine wirtschaftliche Angelegenheit handelt, wird von einer Erlaubnis oder Zustimmung des Raaber Bischofs oder seines Konsistoriums nicht geredet. So sehr stand damals schon die „staatliche“ Behörde auch im kirchlichen Bereich im Vordergrund!

Es gibt heute noch Obere und Untere Dürräcker in Großhöflein.

Sein Name wird auch Ratt oder Rath geschrieben. Da er für die Frühmessstiftung Grundstücke in Großhöflein zur Verfügung stellt, dürfte Ruth auch aus Großhöflein stammen.

Ein begüterter Mann in Großhöflein. Schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts wird ein Stefan Fridheimer und seine Frau Juliana erwähnt, denen Graf Paul von Forchtenstein in Großhöflein einen Hof und ? Dorflehen verpfändet. ALT II/1, S 594.

*gelegenen. Solche Weingärten und Äcker sind dem Pfarrer zu Höflein mit Namen Herrn Mattheus Holzman eingeantwort<sup>11</sup> worden und dazu soll man ihm jährlich geben aus unser Frauen Zöch<sup>12</sup> vier Pfund Denare und aus Gottleichnams Zöch 2 Pfund Denare und aus St. Radegundi Zöch 2 Pfund Denare. Darum soll der und alle Pfarrer, so nach ihm kómen, den Frühmesser mit Sold und Pfriend<sup>13</sup> unterhalten<sup>14</sup> in dem Pfarrhof, und der Priester soll alle Wochen 4 Messen lesen. Und ob sich begeb, daß ein Kaplan<sup>15</sup> stürb oder sonst in anderen wegen ihn gar weg thuen, soll ein Pfarrer umb ein andren sehen auf das baldigste, so er mag. Und wo er nicht so bald Welch einen gehaben, so soll ein Pfarrer, Richter oder Bürger und Gemain anzeigen und mit ihrer Verginstnus der Volzug beschehen. Man soll ihn auch nit übereilen, es wäre dann Sach, daß ein Pfarrer sich nicht in die sach wollt schicken<sup>16</sup>, so soll manns der Obrigkeit zu Forchtenstein anzeigen, die soll ein Pfarrer darzu halten, daß die Fruehmeß verricht werde.*

Dass diese Abschrift aus dem original urbario der Herrschaft Eisenstadt de Anno 1526<sup>17</sup> richtig extrahiret worden seye<sup>18</sup>, Zeugnuß dessen, die hieruntergestellte Fertigung.

Schloß Eisenstadt, den 17 Septembris 1772, Edmund Schlanstein, Fürst Esterházy'scher Verwalter“

Wie aus dieser Urkunde ersichtlich ist, gab es in Großhöflein zu Beginn des 16. Jahrhunderts neben dem bekannten Radegundis-Benefizium auch eine Liebfrauenzeche und eine Gottleichnamszeche, also zwei weitere Benefizien, von denen wir bisher keine Ahnung hatten. Auch wissen wir überhaupt nichts über die Entstehung dieser Benefizien und über den dazugehörigen

---

<sup>11</sup> Grundbücherlich überschrieben worden.

Aus dem Vermögen der Bruderschaft Unserer Lieben Frau.

Das heißt: Pfründe, Einkommen.

Seinen Unterhalt geben.

Der „Caplan“ wird also mit dem Frühmesser bzw. dem Benefiziaten gleichgestellt, d. h. Frühmesser und Benefiziat werden hier und auch sonst sehr oft als Kaplan bezeichnet.

Dieser letzte Passus schildert genau jene Situation, die in Großhöflein im Jahre 1788 eintrat. (Die Situation wird auch behandelt bei: Rittsteuer, Josef, Der Kaplan – seinerzeit, in: Kirchenzeitung Diözese Eisenstadt vom 23. April 1990).

Wenn im Urbar des Jahres 1526 bereits eine Stiftung aus dem Jahre 1529, also drei Jahre später, aufscheint, so ist das wohl so zu erklären, daß diese Stiftungsurkunde nachträglich im Urbar eingefügt wurde.

Allerdings hat der Abschreiber den Text nicht wortgetreu in der Form, wie er 1529 niedergelegt wurde, abgeschrieben, sondern so, wie man zu seiner Zeit (1772!) geschrieben hat.

Grundbesitz, der sicherlich vorhanden war. Denn wenn von der Frauenzeche der neuen Frühmessstiftung ein Weingarten geschenkt wurde, werden sicher auch noch andere Besitzungen vorhanden gewesen sein. Und wenn von diesen Zechen dem Pfarrer für die Erhaltung des Kaplans Geldbeträge überwiesen werden sollten, so musste dieses Geld ja von irgendwoher erwirtschaftet werden.

In Großhöflein gab es also am Anfang des 16. Jahrhunderts neben der eigentlichen Pfarrpründe noch 4 weitere Benefizien, von denen die Frühmessstiftung erst 1529 entstand, die anderen schon früher. Demnach wäre wohl die Frage angebracht, ob das religiöse Leben der Gläubigen in dieser Zeit, als Luther auftrat, wirklich so am Boden gelegen ist, wie es oft behauptet wird. Daher wird das rasche Umsichgreifen der Reformation vielleicht doch auch noch auf andere Gründe zurückgeführt werden müssen als nur auf einen Tiefstand des religiösen Lebens.



Großhöflein, Holzstich von N. Mihalovics, im Werk von Ferenc Toldy  
„Galantai Gróf Esterházy Miklós Munkái.“ Pest. 1852

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Rittsteuer Josef

Artikel/Article: [Das Frühmessbenefizium in Grosshöflein 53-56](#)